

## Predigt

Thema: Ostern 2009  
Bibeltext: Lukas 24, 1–12  
Datum: 12.04.2009  
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde,

„Die unglaublichste Geschichte der Welt!“ – Mit diesem Titel war das Wochenmagazin: ‚Die Zeit‘ überschrieben, das diese Woche herausgekommen ist. Die Unglaublichste Geschichte der Welt! Und im Untertitel fährt die Zeitung ‚Die Zeit‘ dann fort: „Nichts klingt unwahrscheinlicher als die Auferstehung Jesu.

Warum feiern Milliarden Christen trotzdem Ostern?“

Unglaublich! Unglaublich nicht nur heute! Unglaublich nicht nur für Naturwissenschaftler, für so genannte aufgeklärte Bewohner des Abendlandes, nicht nur unglaublich für skeptische Wohlstandsmenschen. Sondern auch unglaublich für Petrus, für Johannes, für Jakobus, für Maria Magdalena, für all die Jünger und Jüngerinnen Jesu. Jesu Auferstehung ist alles andere, alles andere als selbstverständlich, als normal, als erwartet.

Die Auferstehung Jesu: sie überrascht, sie überwältigt, sie überfordert und macht Menschen überglücklich!

Wir haben das Osterevangelium heute Morgen schon zweimal gehört, einmal aus der Kinderbibel, angelehnt an Matthäus, dann bei Bo Giertz, angelehnt an Johannes, und jetzt Gottes Wort aus Lukas 24 die Vers 1–12, als Fortsetzung der Passions- und Ostergeschichte von dieser Woche aus dem Lukas Evangelium:

Da heißt es:

*1 Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. 2 Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; 3 sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. 4 Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. 5 Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6 Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: 7 Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. 8 Da erinnerten sie sich an seine Worte. 9 Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. 10 Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. 11 Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. 12 Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.*

Liebe Gemeinde,

die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne sind grade zu erahnen, da machen sich die Frauen auf den Weg. Mehrere Frauen, allesamt Jüngerinnen Jesu, die von Beginn an mit ihm unterwegs gewesen sind. Sie haben es kaum ausgehalten bis zum diesem frühen Morgen; sie haben mit großer Mühe und Not den Sabbat abgewartet, den Tag, an dem man ja bekanntlich als frommer Jude keine längere Wegstrecken gehen darf. Aber jetzt, wo der nächste Tag anbricht - nichts wie hin, um ihren geliebten Jesus die letzte Ehre zu erweisen. Sie haben extra für ihn Salben und Öle selber angerührt, um den Leichnam noch einmal liebevoll einzubalsamieren.

Und als sie dann zum Gartengrab kommen, zu dieser Höhle, die da in den Felsen hinein gehauen ist, da ist der Eingang zum Grab offen! Der Stein ist weg gewälzt. Lukas schildert an dieser Stelle kein Wort der Verwunderung, kein Wort der Diskussion, die Frauen sind Sprachlos, Wortlos. Und gehen in diese Grabkammer hinein und sie finden: Nichts! Und sie finden nichts!

Lukas schreibt hier: „Der Leichnam Jesu, des Herrn, den fanden sie nicht.“ Den Leichnam, Jesu des Herrn, den fanden sie nicht. Ja, an dieser Stelle verlässt Lukas sozusagen seine Berichter-

stattung und wird zu einem Zeugen. Weil er mit ganz überlangem Finger zeigt auf den, der da gesucht wird. Es ist nämlich Jesus, der Herr!

Es ist der Herr, der da gesucht wird. Und: ist er wirklich der Herr im damaligen orientalischen Sinne? Im Sinne dessen, was mit diesem Wort, Herr, Kyrius, verbunden ist, ist er wirklich der Herr? Kann dann irgendeine andere Macht stärker sein, als er? Wenn er denn wirklich der Herr ist, dann hat auch die Macht des Todes, nichts zu melden. Der Leichnam Jesu, des Herrn, sie fanden ihn nicht.

Und noch etwas macht Lukas hier. Er verteilt sozusagen mit einem Ellenbogen einen sanften Seitenhieb. In der damals gängigen Vorstellung, im alten Orient geprägt vom Griechentum, galt nämlich das Denken, der Körper, der Leib, der ist überhaupt nicht wichtig. Der ist nur das Gefängnis für die Seele. Aber eigentlich zu vernachlässigen.

Und wenn es um die Auferstehung der Toten geht, dann ist nur die Seele wichtig. Lukas verteilt einen Seitenhieb. Der Leichnam, der Körper, der ist nicht da! Er wehrt sich damit gegen diese Vorstellung, die damals auch schon die ersten Christen, die sein Evangelium ja gelesen haben, ergriffen hat. Und die viele Christen über die Kirchengeschichte bis heute ergriffen hat. Der Leib, der Körper ist unwichtig.

Und: Leibfeindlichkeit ist bis heute die Folge. Das betrifft die Sexualität, das betrifft Theater, Tanz und vieles andere. Der Körper ist nicht wichtig, es geht nur um die Seele, die ist unsterblich.

Lukas, und mithin das Wort Gottes, zeigt anderes: Nein, Leib und Seele gehören zusammen! Und der Körper ist kein Gefängnis, Und diese leibhafte Schöpfung, die ist nicht zum Tode bestimmt, sondern auch der Körper, auch der Leichnam wird erweckt zum ewigen Leben. Durch die Auferstehung wird der Leib nicht erledigt, sondern hier bei Jesus selbst wird durch die Auferstehung auch der Leib, der Körper verwandelt und erweckt zu neuem Leben.

Paulus schreibt es später so in seinem Korintherbrief, „das unser Leib verwandelt wird zu einem unverweslichen, unvergänglichen neuen Körper, er wird mit auferstehen zum ewigen Leben.“

Also, keine Abwertung des Leiblichen, des Körpers. Und keine Sonderstelle der Seele, sondern Leib und Seele gehören zusammen, die ganze Person wird durch die Auferstehung, durch die Auferweckung zum ewigen Leben verwandelt. Als ganzer Mensch!

Der Leichnam Jesu, des Herrn, er war nicht da. Das Grab ist leer.

Das Grab ist leer!

Das müsste die Frauen doch eigentlich begeisternd machen, aber: sie sind nur bestürzt. Total bestürzt. Das leere Grab, es führt nicht zum Glauben. Das leere Grab ist kein Grund, dass jemand zum Glauben finden könnte.

Die Frauen, sie stehen völlig ratlos da. Im griechischen Urtext steht wörtlich da: Die Frauen befinden sich in einer Aporie. Dieses Wort benutzen wir heute als Fremdwort. Im Lexikon steht dazu: „Ausweglosigkeit“ oder „Unmöglichkeit in einer bestimmten Situation, eine passende Lösung zu finden“.

Die Frauen stehen da, ausweglos und finden keine passende Lösung, für diese Situation. Wie sollen sie damit umgehen? Alle männlichen Maßstäbe, alle Vorstellungen, die wir uns machen können, sind vom Tisch gewischt. Der Mensch ist am Ende! Auch der fromme Mensch ist Ende. Auch diese frommen Frauen. Und das, was hilft, das einzige, was hilft, das muss von außen kommen.

„Horch, was kommt von draußen rein.“ Sie kennen diese Liedzeile, wir haben in der Adventszeit schon drüber nachgedacht und sie trifft auch hier wieder den Nagel auf den Kopf: „Horch, was kommt von draußen rein...“, da kommen zwei Männer von draußen rein. Lukas beschreibt nicht genau, wer das ist. Die anderen Evangelisten erzählen von zwei Engeln. Engel, das sind Boten Gottes, Gesandte Gottes, die eine Botschaft mitbringen. Eine Botschaft, für die Gott selber grade steht.

Es ist ja bei dem Evangelisten Lukas äußerst bemerkenswert, dass am Anfang und am Ende des Weges Jesu immer Engel auftreten, die ankündigen und deuten, was es mit Jesus auf sich hat. Gott bricht ein in Raum und Zeit, an Weihnachten. Gott bricht ein in Raum und Zeit am Ostermorgen. Und weil diese Einbrüche Gottes so unglaublich sind, muss das gedeutet, muss das verkündigt werden.

Das muss gedeutet und verkündigt werden. Martin Luther sagt hier an dieser Stelle den kernigen Satz in seiner Auslegung:

„Niemand sei so vermessen Christus begreifen zu wollen, es sei denn durch das Wort.“

Nicht durch den Fakt des leeren Grabes kommen Menschen zum Glauben, sondern weil ihnen eine lebendige Botschaft begegnet, weil ihnen das Evangelium verkündet wird. Gott muss sozusagen selbst mit seinem Wort kommen. Gott muss selbst durch sein Wort unsere Herzen anrühren. Damit wir den lebendigen Gott in Jesus Christus erkennen können.

Um es ganz persönlich, direkt zu sagen, Gott muss heute Morgen ihnen, Gott muss heute Morgen Dir und mir durch sein Wort die Augen öffnen. Also: Gott tippt Ihnen, Gott tippt Dir sozusagen auf die Schulter; Gott rührt Ihr Herz an. Und sagt Dir, sagt Ihnen zu: „Jesus lebt! Jesus lebt! Und was suchst du den Lebenden bei den Toten?“

Was sucht ihr Frauen den Lebenden bei den Toten? So fragen ja die Boten Gottes hier die Frauen, um dann fortzufahren: „Er ist auferstanden, erinnert euch an das, was er euch gesagt hat: Der Menschensohn muss in die Hände der Sünder ausgeliefert werden, er muss sterben und am dritten Tage auferstehen...“

Und da macht es bei den Frauen - Klick! Im tiefsten Sinn des Wortes.

Die Frauen erinnern sich auf einmal an das, was Jesus gesagt hat. Und zwar erinnern nicht im Sinne von: Ach ja, da war mal etwas...

Sondern durch diese Ansprache der Engel, durch diese Botschaft erwachen die Worte Jesu, die sie schon in ihrem Herzen tragen, zum Auferstehungsglauben.

Und ich glaube, dass sie alle das kennen: Man hat gewisse Dinge über Gott, über den Glauben, über Jesus schon mal gehört. Vielleicht schon mehrfach gehört, aber auf einmal entfalten diese Worte Gottes die Sprengkraft, die in ihnen drin liegt; auf einmal begreife ich für mich selber, was das denn bedeutet! Auf einmal wird dieses Wort Gottes zu einer lebensverändernde Sprengkraft auch in meinem Leben.

Was sprengt sich da auf, in den Herzen der Frauen? Dieser Satz: Der Menschensohn muss dieses alles erleben und erleiden. Dieses Wort „muss“

ist so wichtig! Denn es ist ein göttliches „muss“. Damit wird nicht gesagt, aus historischen Gründen musste Jesus sterben... Sondern er musste sterben, weil es dem Willen Gottes und seinem Plan entsprach.

Das heißt: Jesus stirbt also nicht ohne Gottes Willen, er stirbt auch nicht gegen Gottes Willen, sondern er stirbt nach Gottes Willen. Gott gibt sich in Jesus ganz bewusst gewollt in den Tod. Und Ostern, Ostern setzt Gott sozusagen seinen Stempel, seine Unterschrift da drunter! Gültig!

Gültig! Dieser Kreuzestod und damit verbunden die Vergebung der Schuld. Und damit die Einladung: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich schenke euch das Leben.

Gültig!

Das was Jesus am Kreuz zu dem einen Verbrecher sagt: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“, das ist jedem Menschen zu sagen. Heute mit Jesus! Im Paradies!

Gültig! Unterschrift! Stempel!

Jesu Sterben ist also nicht umsonst geschehen sondern für uns, zu unserem Heil!

Und - das was vorher gewiss war, nämlich der Tod, der bröseln, der bricht auseinander, wird zweifelhaft. Und das was vorher zweifelhaft war: gibt es eine Macht die größer ist als der Tod?? – nämlich das Leben, das wird gewiss!

Und Sätze wie: „Mit dem Tod ist alles aus.“ Die gelten nicht mehr! Auch Sätze wie: „Der Ehrliche ist immer der Dumme“ werden auf den Kopf gestellt. Jesus, die Wahrheit in Person, er steht am Ende als Sieger da.

Das ist die große Umkehrung von Ostern. Dass das bisher Gewisse - alles Lebensfeindliche, alles gemeine, alles tote - das diesem Lebensfeindlichen die Grundlage genommen ist. Und dass das, was oft zweifelhaft erscheint - das Leben, das Schöne, das Gute, das Leben mit Gott – das hat durch Ostern festen Boden unter den Boden bekommen.

Die Frauen, sie erinnern sich an seine Worte - an dieses göttliche Muss - und sie werden selber zu Boten. Sie rennen zu den Jüngern, um diese gute Nachricht zu verkündigen.

Und Lukas berichtet ganz trocken:

„Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz. Und glaubte ihnen nicht.“

Luther hat früher übersetzt: „Sie hielten alles für ein Märchen.“

Liebe Gemeinde,

dieser Satz ist eine eigene Predigt wert. Und hier leuchtet auf einmal Ostern auf, in einer ganz anderen Dimension. Die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.

Bis heute hält sich das Gerücht und wird von vielen verbreitet: Ostern wäre eine Erfindung der Jünger! Weil – sie wären mit der Realität nicht klar gekommen und so wäre der Wunsch Vater

des Gedankens geworden: irgendwie muss das mit Jesus weitergehen, und sie hätten die Auferstehung erfunden.

Hier zeigt sich grade das andere: die Jünger nehmen die Realität ernst; Jesus ist tot.

Schluss, und Aus und Punkt! Da ist nicht der Wunsch Vater des Gedanken, sie sind völlig erledigt, die Jünger.

Und dieser Satz zeigt ein weiteres. Dass die Bibel nämlich knochenehrlich ist. Diese Apostel, die später die großen Säulen der Gemeinde sind, die später als Heilige und Märtyrer verehrt werden...diese Apostel, sie glauben nicht. Sie hallten das, was die Frauen berichten - auf gut deutsch - für Weibergeschwätz.

Äußerst Machohaft, äußerst peinlich, wahrlich nicht fromm, wahrlich nicht vorbildlich. Das zeigt, dass die biblischen Texte keinen Starkult betreiben. Sie setzen nicht die biblischen menschlichen Hauptfiguren irgendwie geschönt, geschminkt, makellos in Szene.

Denn: alle Menschen in der Bibel sind Menschen wie du und ich. Alle Menschen in der Bibel, egal wie sie heißen, sind Menschen mit Macken, mit Fehlern, mit Kämpfen, mit Schwäche, mit Zweifel, mit Klagen, mit Fragen, mit Schuld. Es geht in der Bibel nämlich gar nicht darum, dass sie Menschen verherrlichen will, auch nicht die Apostel. Von da hab ich manchmal Not mit manchen Liedern, wie zum Beispiel:

„Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat ..“ Lieder, die Menschen auf ein Podest heben.

Die Apostel glauben es nicht. Die sind Menschen, wie wir heute; sowie jeder Naturwissenschaften sagen wird: Weibergeschwätz! Gibt es nicht!

Weil die Bibel nicht die Menschen ins Zentrum rückt, sonder den lebendigen Gott. Und darum zeigt dieser Satz hier auch: Ostern ist so Unglaublich, so überwältigend, dass man es nicht glauben kann! Es sein denn: der lebendige Gott selbst begegnet und öffnet die Augen!

Ich kann ihnen als Verkündiger noch so von Ostern vorschwärmen. Ich kann noch so deutlich oder drastisch oder begeistert von Ostern erzählen, es wird ihr Herz nur dann erreichen, wenn Gott selbst dafür sorgt. Wenn Gott selbst Ihnen jetzt begegnet, wenn Gott selbst Ihnen auf die Schulter klopft oder Ihr Herz berührt. Ich habe das niemals in der Hand. Vor jeder Predigt kann man nur beten: „Herr, ich rede zwar, aber komm du zu Wort.“ Oder: „Herr, die Gemeinde sieht mich, aber erscheine du!“

Petrus, Johannes, Jakobus und die anderen Jünger, sie glauben nicht. Und sie kommen nur deshalb zum Auferstehungsglauben, weil Gott sich ihnen in Jesus zeigt. Den einen bei dem Gang nach Emmaus, als Jesus beim Abendessen, beim Abendmahl das Brot bricht.

Anderen begegnet er auf dem Berg in Galiläa.

Den anderen beim Fischfang, wo es heißt: sie sahen einen Menschen am Ufer stehen, und plötzlich ruft einer. „Es ist der Herr!“

Oder Maria Magdalena, so erzählt es ja Johannes, begegnet Jesus, und Jesus sagt nur: Maria. Und diese persönliche Anrede macht sie zu einem glaubenden Menschen.

Also: Gott spricht Sie persönlich an und erst dadurch entsteht Auferstehungsglauben. Wir können dieses unglaubliche Ereignis von Ostern nur glauben, weil uns Gottes Geist dafür die Augen öffnet. Gott selbst muss die Augen öffnen, muss Glauben ermöglichen. Die Apostel halten es für Geschwätz.

Petrus, wie immer, ist neugierig vorneweg. Läuft zum Grab um zu gucken; er sieht alles so, wie die Frauen gesagt hat und geht verwundert - heißt es hier - nach Hause. Er erlebt also ein kleines Wunder. Nur schlauer, ist er immer noch nicht. Auch so ein kleines Wunder bewirkt noch nicht den Glauben. Darum braucht es die Begegnung mit dem Auferstandenen selbst.

Ostern, die unglaublichste Geschichte der Welt! In der Tat!

Natürlich, auch das sei am Schluss noch gesagt, gibt es Fakten, historische Fakten, die die Auferstehung sehr wahrscheinlich sein lassen.

Da ist das leere Grab. Jeder in Jerusalem konnte gucken, ob da noch jemand drin liegt.

Alle Evangelien erzählen, dass die Frauen die ersten Zeugen sind. Frauen hatten damals gar kein Recht als Zeugen, sie waren vor Gericht nicht zugelassen, sie durften nichts bezeugen. Das heißt, wenn die Geschichte erfunden wäre, wären die Evangelisten reichlich blöd, sich Frauen als Zeugen auszudenken.

Dann dieser Stimmungsumschwung der Jünger. Sie waren die größten Angsthasen, sie haben nicht geglaubt – am Ende stehen sie vor Tausenden von Menschen um diesen auferstandenen Jesus zu bezeugen. Wo kommt das her? Wie werden aus Angsthasen solche mutigen Leute?



Und Paulus schreibt im ersten Korintherbrief (Kap 15): „Sagt allen in eurer Gemeinde, die die Auferstehung bezweifeln, es gibt noch Augenzeugen in Jerusalem. Schickt ihnen Reisetickets, sie sollen sie befragen, die Zeugen leben noch...“

Also es gibt historisch schon wahrscheinliche Gründe, dass die Auferstehung wahr ist.

Nur dass das wirklich mein Leben erreicht, und mein Leben umkrempelt und erneuert, das begründen nicht diese Fakten.

Sondern, die Auferstehung, sie überrascht, sie überwältigt, sie überfordert. Aber sie macht vor allen Dingen übergücklich!

Weil Gott jetzt hier ist. Und Sie und Dich und mich anrührt. Und Dir auf den Kopf zusagt. „Ich lebe! Und ihr sollt auch leben.“

Ich lebe und du sollst auch leben.

Und das – das macht Ostern erst zu Ihrer und zu meiner Lebensgeschichte, im besten Sinne des Wortes.

Amen.